

## Pflanze des Monats

# Gefleckter Schierling

*Conium maculatum* L.



Im Blütenmeer, welches momentan im Heilpflanzengarten des BOGA zu bestaunen ist, thronen die eher unauffälligen Blüten des Gefleckten Schierlings (*Conium maculatum* L.) auf bis zu 2 Meter Höhe. Die winzigen, weissen Blüten sind in einer sogenannten Doppeldolde zusammengestellt und gaukeln so den Bestäubern eine wesentlich grössere Blüte vor. Er gehört in die Familie der Doldenblütler und ist vor allem durch rötliche Flecken ganz unten am bereiften Stängel und anhand des unangenehmen Geruchs nach Mäuseharn von anderen weissen Doldenblütlern zu unterscheiden.

### **Achtung giftig!**

Nicht diese unauffälligen Blüten machen den Gefleckten Schierling berühmt – sondern seine enorme Giftigkeit. Er gehört zu den giftigsten einheimischen Pflanzen – bereits 0.5 - 1g des Pseudoalkaloides Coniin ist für einen

erwachsenen Menschen tödlich. Das Gift ist in der ganzen Pflanze, vor allem aber in den unreifen Früchten enthalten. Während eine Vergiftung bereits durch Berührung über die Haut auftreten kann, so ist der Verzehr von Pflanzenteilen extrem gefährlich und kann bereits innert 30 Minuten zur Atemlähmung und zum Tod führen.

### **Tödlicher Trank für politische Verbrecher**

Schon im Altertum war die Giftigkeit des Gefleckten Schierlings bekannt und wurde für viele Giftmorde, aber auch zur Vollstreckung von Todesurteilen vor allem von politischen Häftlingen, verwendet. Der wohl bekannteste Mann, der mit Hilfe von Coniin hingerichtet wurde, ist Sokrates, ein griechischer Philosoph. Die Hinrichtung wurde mit dem sogenannten «Schierlingsbecher» vollzogen. Die Früchte wurden aus den Hülsen gelöst, zerstampft und auf eine dünne Schicht Wasser in den «Schierlingbecher» gestreut, welches vom Verurteilten getrunken werden musste.

### **Potentiell gefährdet**

Der Gefleckte Schierling ist auch für die meisten Weidetiere giftig. Deshalb wurde er in vielen Teilen der Schweiz aktiv bekämpft und ist heute nur noch in vereinzelt Beständen vorhanden. Er wird als potentiell gefährdet betrachtet.